©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Eine Reise
durch das Gebiet der Nuba-Neger
(Sudan).

Von

Professor Dr. Franz Werner.

Vortrag, gehalten den 3. März 1915.

(Mit einer Karte.)

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Während die Gebiete am Weißen und Blauen Nil seit den letzten fünfzehn Jahren von zahllosen Jagdexpeditionen aus Europa besucht und auch mehrere Forschungsreisen dahin unternommen wurden, ist die Provinz Kordofan, ein großer und in jeder Beziehung bemerkenswerter Teil des ägyptischen Sudan, bisher einer der wenigst bekannten Teile von ganz Afrika geblieben. Schon im Jahre 1905, als ich meine Reise nach dem oberen Nil ausführte, hatten die Schilderungen Marnos und Russeggers von den Bergen von Kordofan mein lebhaftes Interesse erweckt und daher sollte diesmal, im Anfange des eben verflossenen Jahres, das Reiseziel in erster Linie die Erforschung der Provinz Kordofan und der Bergwelt ihres Südens sein, über deren Tierwelt wir seit Russegger, der im Jahre 1835 mit dem Botaniker Kotschy die Nuba-Berge besuchte und in seiner Reisebeschreibung einige Mitteilungen über die Fauna machte, keine wesentliche Vermehrung unserer Kenntnisse erfahren haben.

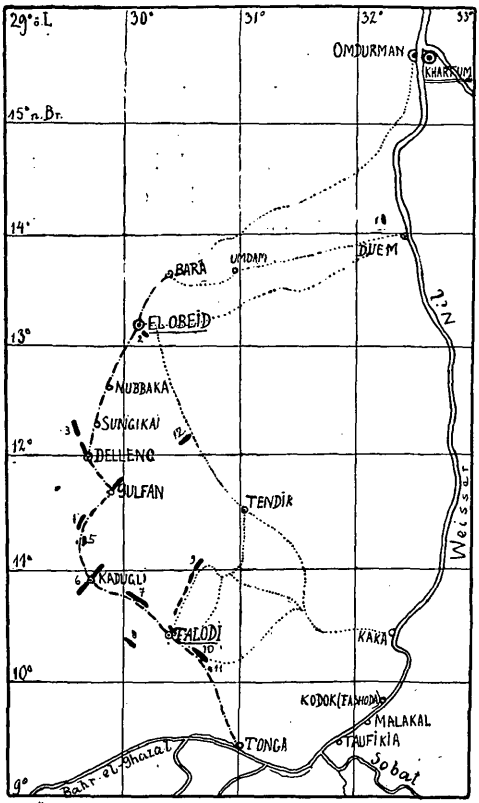
Kordofan wird im Osten vom Weißen Nil, im Süden von diesem und seinem mächtigen linken Nebenfluß, dem Gazellenfluß (Bahr-el-Ghazal) begrenzt; im Westen stößt es an das der Sudan-Regierung tributpflichtige, dem Sultan Ali Denar unterstehende, vollständig unzugängliche Land Darfur, im Norden an die

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Provinz Dongola; von beiden Ländern ist es durch keinerlei natürliche Grenzen geschieden. In der letzten Zeit ist es aus verwaltungstechnischen Gründen notwendig geworden, das ganze ungeheure Gebiet, das eine Bodenfläche von 131.000 Quadratmeilen bedeckt, dabei aber nur wenig über eine halbe Million Einwohner zählt, zu teilen: Der nördliche Abschnitt mit der Hauptstadt El Obeid ist das eigentliche Kordofan und reicht nach Süden bis zu den Bergen von Delleng und Tendik; der südliche, die „Nuba-Mountain-Province", mit dem Hauptorte Talodi grenzt im Süden an den Weißen Nil.

Mit der großen nordsüdlichen Ausdehnung des Landes geht eine bedeutende Mannigfaltigkeit der Vegetationsverhältnisse in derselben Richtung Hand in Hand, während wir von Osten nach Westen kaum einen merkbaren Wechsel des Landschaftsbildes beobachten können. Man kann sich schwerlich einen größeren Unterschied vorstellen als die unabsehbare, mit Oscher- und Hegligbüschen und Akazien bewachsene Wüstenebene im Norden und die Urwälder im Süden der Nuba-Berge; und zwischen diesen beiden extremen Vegetationsformen haben wir noch die eigentümlichen Wüstenwälder von Nordkordofan, die großartigen Parklandschaften von Südkordofan mit ihren Lianen, den Girlanden des kaktusförmigen Weinstockes, den riesigen Stämmen des Affenbrotbaumes (in Kordofan Tebeldie genannt), die Nuba-Berge mit ihren Fächerpalmen und Wolfsmilchbäumen, deren die Expedition drei verschiedene Arten antraf, im äußersten Süden die ungeheuren,

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at



Übersichtskarte von Süd-Kordofan u. d. Nuba-Provinz

Massstab 1 : 8.000 000

Unsere Reiseroute 1914. Flüsse Gebirge

Andere wichtigere Karawanenstrassen Khors

1. Gebel Arash Kol. – 2. G. Kordofan. – 3. G. Mandal. – 4. G. Debri. – 5. G. Keiga Tummero. – 6. G. Miri. – 7. G. Moro – 8. G. Krongo – 9. G. Tira el Ahdar. – 10. G. Eliri. – 11. G. Amira. – 12. G. Deler. – Die übrigen Gebirge sind übereinstimmend mit den Orten benannt, die an ihrem Fusse liegen

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

von Akazien durchwirkten Grassteppen und schließlich das über eine Tagereise ausgedehnte Sumpfland am Nil.

Der am meisten charakteristische Zug im Landschaftsbilde von ganz Kordofan (mit Ausnahme des südlichsten Streifens vom Gebel El Amira zum Nil) sind die vereinzelten Bergkegel oder kleinen Gebirgsmassive, die überall aus der Ebene aufsteigen. Im Norden vom El Obeid verhältnismäßig spärlich und niedrig (mit Ausnahme des schon an der Grenze von Darfur gelegenen Gebel Katul), werden sie im Süden immer zahlreicher und ausgedehnter und erreichen in dem östlichsten Teile des Gebel Kadugli über 1000 m Meereshöhe; ja in den englischen Karten sind Berggipfel von über 5000 Fuß Höhe verzeichnet. Es sind größtenteils Granitberge von charakteristischer Gestalt, aus ungeheuren dunklen, abgerundeten Blöcken aufgetürmt, oft mit glatten, steilen Wänden von mehreren hundert Metern Höhe; daher bietet die Besteigung trotz der geringen Höhe oft außerordentliche Schwierigkeiten. Aus Gneiß bestehen nur einige Gebirge, z. B. der Gebel Gulfan.

Die zahllosen isolierten kleinen Gebirgszüge haben zu einer wahren babylonischen Sprachverwirrung in der Bevölkerung der Nuba-Berge geführt — jedes einzelne Bergmassiv hat eine Bevölkerung mit eigener Sprache, die schon von den Bewohnern des nächsten Berges nicht verstanden wird; ja ausnahmsweise kommt es auf größeren Gebirgszügen, wie auf dem Gebel Talodi, vor, daß sogar die Bewohner verschiedener

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Teile desselben Gebirges nicht imstande sind, sich miteinander zu verständigen. Diese Erscheinung ist eine Folge der arabischen Sklavenjagden im vorigen Jahrhundert. Sklaven der verschiedensten sudanesischen Negerstämme, die auf dem Transporte nach den Sklavenmärkten entfliehen konnten, fanden Schutz und Obdach in den fast unzugänglichen Nubabergen und gründeten daselbst Kolonien, die außer jedem Zusammenhang mit der Bevölkerung benachbarter Berge sich weiter entwickelten.

Die Bevölkerung Kordofans besteht aus großenteils Viehzucht treibenden, nomadisierenden Arabern, die den größten Teil der jetzigen Provinz Kordofan bewohnen und mit ihren ungeheuren Viehherden fortwährend auf der Suche nach geeigneten Weideplätzen sind. In Jahren mit großem Wassermangel zur Winters-(Trocken-)zeit, wie das vergangene eines war, sind sie genötigt, mit ihren Herden bis zum Weißen Nil zu wandern — gegen 10 Tagereisen für die auf unserem Wege angetroffenen Stämme! Aber auch der Ackerbau beschäftigt einen großen Teil der Bevölkerung und schließlich ist auch das Einsammeln von Gummi arabicum, das als Harz von sehr mannigfaltiger Beschaffenheit den Stämmen verschiedener Akazienarten entquillt, gerade für Kordofan von großer Bedeutung. — Nubier finden sich vorwiegend in den Städten, namentlich in El Obeid; in der eigentlichen Nuba-Provinz bewohnen die Araber die Ebene, während die Nuba-Neger (keine Nubier!) ihre Dörfer

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

meist auf den Felsen ihrer Heimatsberge, oft von unten ganz unsichtbar, angelegt haben.

In unzugänglichen Felswildnissen hausen die räuberischen, die Karawanen überfallenden oder benachbarte Dörfer brandschatzenden Bergstämme von Tira-Mandi, Tira-el-Ahdar, die Mandals u. a., deren Entwaffnung im März des Vorjahres nur unter Aufbietung einer großen Truppenmacht und unter Mithilfe der benachbarten Araberstämme möglich war. Die unzählige Höhlen enthaltenden Mandal-Berge erlaubten ihren kriegerischen Bewohnern, Waffen und Nahrungsmittel im Vorrat aufzuspeichern, doch da die Nuba-Berge vollkommen wasserlos sind, so führte die vollständige Umzinglung und Belagerung des Gebel Mandal schließlich zur Übergabe und Auslieferung der Schießwaffen, die nach einigen Angaben aus Abessinien, nach anderen vom Kongostaate eingeschmuggelt wurden. Auch andere Negerstämme besitzen Feuerwaffen und es ist deren Anzahl so ziemlich bekannt. Solange sie dieselben nicht zu Überfällen auf ihre Nachbarn benützen, läßt man sie ihnen, doch war die Einhebung einer kleinen Taxe geplant — ob es unter den jetzigen Verhältnissen dazu kommt, ist freilich sehr die Frage.

Im Nilgebiete leben Dinka- und Schilluk-Neger, die ebenso an das Leben am Wasser angepaßt sind wie die Nuba-Neger an ihre Bergeheimat.

Die Araber von Kordofan sind fast ausnahmslos infolge langwährender Beimischung von Negerblut von sehr dunkler, oft geradezu schwarzer Hautfarbe; die

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Merkmale der Rassenkreuzung treten in sehr verschiedenem Grade hervor und neben Männern mit edlen Gesichtszügen und reichem Bartwuchs findet man oft solche, deren Aussehen überhaupt nichts mehr vom arabischen Typus erkennen läßt; die Frauen sehen sogar vorwiegend negroid aus.

Die einander benachbarten Dörfer der seßhaften und Ackerbau treibenden (meist die wichtigste Brotfrucht des Sudan, die Negerhirse oder Durra, *Sorghum vulgare* bauenden) Araber sind merkwürdigerweise durchaus nicht immer von demselben Stamme bewohnt, so daß man schon wenige Stunden nach dem Verlassen eines Kababisch-Dorfes ein Sheikie- oder Habanié-Dorf antreffen kann. Im allgemeinen unterscheiden sich aber die Hütten (Tukuls) der einzelnen Stämme gar nicht voneinander und auch nicht wesentlich von denen der Neger im Nuba-Lande.

Als Waffe trägt der Kordofan-Araber fast stets am linken Oberarm den kurzen nubischen Dolch in einer Scheide aus der Haut des Krokodils oder der Waran-Eidechse; ferner das lange Sudan-Schwert und wenigstens im Süden einen Speer mit blattförmiger Eisenspitze und ungeheuer langem Schaft aus Bambusrohr; dieses stammt aus dem Walde nördlich vom Gebel Eliri im Nuba-Lande, der einzigen Stelle in Kordofan, wo Bambus wächst.

Als Reittier wird auf der Reise jedes größere im Lande vorkommende zahme Huftier benützt: Esel und Pferd, Kamel und Rind. Der Anblick eines auf einem

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

feisten, stämmigen Ochsen einhersprengenden, speerbewaffneten Arabers ist anfangs höchst überraschend; doch gewöhnt man sich bald daran, da der Gebrauch von Reitochsen im ganzen Süden von Kordofan gewöhnlich ist.

Das Einsammeln von Gummi, in Nordkordofan, wie bereits erwähnt, eine der Haupterwerbsquellen, wird auch im Süden überall, wo Gummi-Akazien vorkommen, betrieben, doch ist die Qualität hier weniger gut. Das Gummi des Nordens ist sehr hell, schaumig, die südlichen Gummi-Akazien liefern zwar oft gewaltige Knollen von manchmal Gänseeigröße, aber hellgelbbrauner bis dunkelrotbrauner Färbung. Die Filialen der Ägyptischen Nationalbank in El Obeid arbeiten ebenso stark in Gummi wie diejenige in Khartoum in Elfenbein.

Ungeheure Viehherden, namentlich Rinder, Schafe und Ziegen weiden in den Wäldern von Kordofan, denen zur Trockenzeit jede Spur von Graswuchs fehlt, so daß die Bäume und Sträucher direkt aus dem gelben Wüstenboden herauswachsen, daher sind die Tiere ausschließlich auf das Laub dieser großenteils stachligen Sträucher als Nahrung angewiesen. Die einzige Pflanze mit weichen, saftigen Blättern, der im Sudan weitverbreitete Oscherstrauch *(Calotropis procera)*, enthält in allen ihren Teilen einen weißen giftigen Milchsaft in großer Menge, wird daher vom Vieh verschmäht, bildet dagegen die ausschließliche Nahrung einer großen, lebhaft hellgelb gefärbten Heuschrecke, die oft in Menge auf den Blättern und Stengeln sitzt und die Sträucher vollkommen kahl frißt; woraus man sieht,

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

daß weder die langen Dornen der Akazien, der Hegligund anderer Bäume, noch der Giftsaft des Oscher einen absoluten Schutz gegen das Gefressenwerden bieten.

Die Tränkung dieser großen Herden, die in der Trockenzeit täglich zweimal, morgens und abends geschieht, nimmt sehr viel Zeit in Anspruch; denn das Wasser muß aus den oft sehr tiefen Brunnen in Tongefäßen heraufgezogen und in seichte runde, von Lehmwällen umgebene Mulden gegossen werden, an welche die Tiere von den Hirten — immer nur wenige gleichzeitig, damit sie bequem trinken können und auch die Wassermulden nicht zerstören — geführt werden. Da solche Herden oft aus mehreren tausend Stück Vieh bestehen, so dauert jede Tränkung mehrere Stunden, vom Morgengrauen bis Vormittag und vom Spätnachmittag bis in die Nacht.

Die Rinder gehören der Zeburasse an, mit großem Fetthöcker und Hörnern von sehr verschiedener Gestalt und Größe; in der Regel sind sie nach aufwärts gerichtet, sehr lang und gebogen, miteinander etwa ein aufgerichtetes Oval bildend, bei anderen kurz und nach außen und abwärts stehend, mitunter ganz lose in der Haut steckend, so daß sie beim Laufen des Tieres hin- und herwackeln. Die Färbung ist wie bei Ziegen und Schafen vorwiegend schwarz oder schwarzweiß gescheckt, selten silbergrau oder braun. Schweine fanden wir nur bei den Negern von Gulfan; es soll diese kleine, schwarze Rasse noch von einer einstigen christlichen Besiedlung des Gebirges von Gulfan herrühren.

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Pferde und Esel sind nicht übermäßig häufig, wenn man von den größeren Städten absieht, aber auch hier nicht leicht zu erhalten, da sie entweder von der Regierung für militärische Zwecke in Anspruch genommen oder in Privatbesitz sind und nicht vermietet werden. Dagegen kann man Kamele durch die Vermittlung der Schechs der in Betracht kommenden Araberstämme ohne Schwierigkeit in jeder gewünschten Anzahl erhalten, da sie in großer Zahl in Kordofan gezüchtet werden. Es sind vorwiegend große, hellgefärbte Tiere, die zum Transport der Landesprodukte (Gummi und Durra) verwendet werden; auf dem Wege nach Süden trafen wir häufig Karawanen mit fünfzig bis hundert, ja noch mehr Kamelen an, die in Ledersäcken Durra nach El Obeid brachten. Diese Kamele, deren wir 10 auf unserer Reise nach dem Süden verwendeten, sind gewöhnt, im Schritt zu gehen, und legen so in der Stunde wenig mehr als 4 km zurück; ihre Tagesleistung beträgt in der Regel nicht über 8 Stunden; in der Nacht gehen sie auf guten Wegen bedeutend besser als in der heißen Mittagszeit; die äußerste erreichte tägliche Marschleistung waren etwa 45 km (in 11 Stunden), doch können sie eine solche Inanspruchnahme nur auf guten Karawanenstraßen und nicht lange Zeit aushalten. Die Maximalbelastung beträgt gegen 180 kg; bei dieser aber sind sie schon sehr unwillig und schwer zum Aufstehen zu bewegen. Auf den für Kamele geradezu mörderischen Wegen in den Nuba-Bergen, die durch

©Ver. zur Verbr. naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

tiefe Regenstrombetten (Khors) über grobes Geröll und große Steintrümmer führen, beginnen die Tiere sehr bald zu hinken und in den Gelenken der Vorderbeine niederzubrechen, wodurch der Reiter namentlich bei Nacht leicht in Gefahr gerät, abgeworfen und kopfüber auf den steinigen Boden, geschleudert zu werden. Auch werden sie durch das Rutschen des Sattels beim Bergabgehen leicht unterhalb desselben wund und diese oft über handgroßen, bald eiternden und von hunderten von Fliegen heimgesuchten Wundstellen bieten einen schrecklichen Anblick.

Die Einteilung der Tagereisen ist in erster Linie mit Rücksicht auf die Wasserversorgung der Kamele getroffen; denn obwohl sie zur Regenzeit, wenn sie saftige Pflanzenteile zu fressen haben, leicht vier Tage oder darüber ohne Wasser aushalten können, werden sie in der Trockenzeit täglich getränkt und leiden bei viertägigem Wassermangel, wie gleich im Anfange unserer Reise nach Südkordofan, bereits sehr. An den Karawanenstraßen sind in Abständen von meist 4 bis 5 Stunden Weges Rasthäuser errichtet, meist eine Gruppe von runden Strohhütten (oft mit einem Sitzplatz unter einer Strohmatte), von einem aus Akazienzweigen geflochtenen Zaun umgeben. Niemand kann sich das Gefühl der Erlösung vorstellen, das der Reisende empfindet, wenn ihm nach vielstündigem Ritt auf entsetzlichen Wegen in pechschwarzer Finsternis ein Kameltreiber das Leitseil aus der Hand zieht und das Kamel daran bei der schwer sichtbaren Öffnung

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

des Zaunes hereinführt und dadurch die Erreichung des Nachtquartiers ankündigt!

So abgelegen das Nuba-Land auch von den Wegen der europäischen Jagdexpeditionen ist, so ist doch von jagdbarem Wild zur Trockenzeit (dem sudanesischen Winter) wenig zu sehen. Einige Antilopenarten, namentlich Gazellen und Zwergantilopen, viele Raubvögel, namentlich große Geier, ferner Trappen und der sonst seltene, von uns aber mehrmals beobachtete Hornrabe *(Bucorvus abyssinicus)* sind in den Baumsteppen von Südkordofan anzutreffen; die Nuba-Berge beherbergen Leoparden und Buschkatzen *(Felis serval)*, in den Baumsteppen südlich von den Nuba-Bergen lebt die Giraffe, verschiedene größere Antilopenarten sowie deren gefährlichster Feind, der Löwe, der im Nuba-Lande keine häufige Erscheinung ist. Zur Trockenzeit wird der Reisende auch weder von Giftschlangen heimgesucht (eine einzige Art, einer für den ganzen Sudan neuen Art angehörig, wurde uns gebracht) noch von Skorpionen und Moskitos.

Die Nuba-Berge lassen infolge ihrer geringen Höhe von vornherein keine besondere Gebirgsfauna erwarten, trotzdem sind Leoparden, Paviane und Klippdachse, manche Vogelarten (Fruchttauben, Nektarinien, Steindrosseln), Geckoeidechsen *(Ptyodactylus)*, verschiedene Insekten (Heuschrecken und Tagschmetterlinge), ein riesiger Skorpion und eine Art von Schnecken ausschließlich auf sie beschränkt, während viele andere Tierarten dem gelben Steppengras an geeigneten Stellen

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

so weit folgen, als eben zwischen den kahlen Felsblöcken Erdboden freiliegt.

Überaus reich ist das Insektenleben in der Baumsteppe des Nuba-Landes und vor allem sind Heuschrecken in zahlreichen Arten im Grase, schöngefärbte Käfer und Schmetterlinge, Bienen und Wespen an den blühenden Akazien anzutreffen; die mannigfach gestalteten und verschieden großen (von 1 dm bis 3 m Höhe) Bauten der Termiten oder (fälschlich sogenannten) weißen Ameisen geben gewissen Landschaften geradezu ein besonderes Gepräge; sie beginnen dort zu verschwinden, wo zur Regenzeit der Boden in Sumpfland verwandelt ist, also etwa eine Tagereise nördlich vom Weißen Nil. Ein von uns bei Khor El Affin geöffneter Termitenbau gab uns nicht allein Gelegenheit, die Tätigkeit der Arbeiter und Krieger, die überaus schnelle Ausbesserung des durch uns angerichteten Schadens durch die ersteren und die energische Verteidigung durch die letzteren zu beobachten, sondern auch festzustellen, daß die Temperatur im Inneren des Baues mit 27° C. um nicht weniger als 16° niedriger war als die Schattentemperatur außerhalb.

Sehr auffällig waren im Grassteppengebiete nördlich vom Weißen Nil die zahllosen Ameisen-Akazien; während wir im Nuba-Lande nur bei Delleng solche und in geringer Zahl angetroffen hatten, waren sie hier vorherrschend. Die fast kleinfingerlangen weißen Dornen dieser Akazien waren am Grunde dick zwiebelartig angeschwollen und diese braunen Anschwellungen

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

wiesen am Grunde ein Löchlein auf, aus dem bei Berührung des Strauches zahlreiche kleine schwarze Ameisen wütend auf den Ruhestörer sich stürzten — ein schönes Beispiel von Symbiose, wobei die Ameisen für die Gewährung einer festen und sicheren Behausung von Seite der Akazie dieser ihre Verteidigung sich angelegen sein lassen. Da wir nur fertige und sicherlich lange bewohnte Ameisenwohnungen vorfanden, konnten wir nicht feststellen, ob sie erst durch irgendwelchen Reiz von Seite der Ameisen entstehen oder schon in fertiger Form diesen zur Verfügung gestellt werden. Da Südkordofan und die Nuba-Provinz zur Trockenzeit fast vollständig größerer Wasseransammlungen entbehren, so war auf dem Gebiete der aquatischen Tierwelt natürlich nichts zu erhoffen, und was wir an Schalen von Muscheln und Wasserschnecken sowie an Resten anderer Wassertiere erbeuteten, rechtfertigte die Erwartung, es sei die Wasserfauna des Landes, deren Khors ja großenteils zur Regenperiode mit dem Weißen Nil in Verbindung stehen, von der des Stromes nicht merkbar verschieden. Es liegt ja auch das Charakteristische des Landes in zoologischer Beziehung nicht darin, sondern in seiner Steppen- und Bergtierwelt, die trotz mancher Ähnlichkeit mit derjenigen der Ufer des Weißen Nils doch durch viele eigenartige Formen und das völlige Fehlen der Sumpfbewohner charakterisiert ist.

Die eingeschlagene Reiseroute von El Obeid nach dem Süden war durch die kriegerischen Ereignisse,

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

die bereits eingangs erwähnt wurden, stark beeinflußt und anstatt des geplanten Weges, der zum Teil mit der Route Russeggers übereinstimmte, wurde die Karawanenstraße über Umm Ramad-Nubbaka-Sungikai nach Delleng (Dilling) (4 Tagereisen) gewählt und von hier der Weg über Gulfan, Debri, nach Kadugli (3 Tage), weiterhin am Gebel Lebu vorbei zum Hauptorte der Nuba-Provinz, Talodi (3 Tage), schließlich am Gebel Eliri und Amira entlang nach Tonga am Weißen Nil (4 Tage) eingeschlagen; eine Strecke von nahezu 600 Kilometern in naturwissenschaftlich fast unerforschtem Gebiete.

Dadurch kam es, daß keiner der von Russegger besuchten Berge von Südkordofan in den Bereich unserer Tätigkeit kam, anderseits aber auch dieser unser Vorgänger keinen der von uns mehr oder weniger eingehend durchforschten Berge kannte. Die Zeit von nahezu 80 Jahren, die seit dieser Reise vergangen war, hat nicht nur eine vollständige Umwälzung in der Art und Weise des Reisens überhaupt mit sich gebracht, indem anstatt des ungeheuren, hunderte von bewaffneten Personen und von Reittieren umfassenden Heerzuges von Russegger und Kotschy unsere kleine Karawane im ganzen nur aus 13 Personen, von denen nur 4 Feuerwaffen trugen, mit 10 Kamelen bestand. Dies ist wohl der absoluten persönlichen Sicherheit des Reisenden in der jetzigen Zeit zuzuschreiben. Damals waren Überfälle durch Löwen in geringer Entfernung von El Obeid keine Seltenheit und auch die Bevölkerung war im besten Falle mißtrauisch,

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

häufig direkt feindselig gegen solche Expeditionen, denen sie ja, schon wegen der Menge zweifelhaften und zu Räubereien geneigten Gesindels unter der Begleitmannschaft, nicht mit Unrecht wenig Gutes zutraute. Unsere Reise verlief ohne jeden Zwischenfall, nicht nur infolge der weitgehenden Fürsorge und des Schutzes der Sudan-Regierung, sondern auch, weil die Bevölkerung, ob arabisch oder Nuba, im allgemeinen gegenwärtig friedlich gesinnt ist und gar bald erfuhr, daß wir nicht zum Eintreiben von Steuern gekommen waren, sondern durch Einkauf von allerlei Tieren Geld unter sie brachten.

Auffällig ist die große Veränderung, die in den Karten des Landes seit 1835 ersichtlich ist. Nur einige größere Städte, wie El Obeid, Bara, Abu Harras, Nahud, El Odaya haben sich aus dieser Zeit erhalten, sonst ist kein Ortsname unverändert geblieben und es ist schwierig, sich nach den alten Karten zu orientieren, da nur die Lage der Gebirge einen Anhaltspunkt bieten; die Karawanenstraßen sind verlegt, die Regenstrombetten (Khors) — in ganz Kordofan gibt es (außer vielleicht bei Tendik) kaum einen Fluß, der das ganze Jahr hindurch Wasser führt, und nur wenige Seen, die gegenwärtig der Austrocknung entgegengehen, wie der See Rahad südöstlich von El Obeid und der See Keilak südwestlich von Kadugli — haben zum Teil ihre Richtung geändert, so daß man bei Vergleich mit den neuen englischen Karten meinen könnte, ein ganz anderes Land wäre auf ihnen dar-

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

gestellt. Die Erklärung der Verlegung und Auflassung der Dörfer liegt teils in der nomadischen Lebensweise der arabischen Hirtenstämme, wohl auch in der durch langdauernde Dürre notwendig gewordenen Auswanderung in wasserreichere Gegenden, schließlich für die Nuba-Länder in den Sklavenjagden der Araber, die zu einer Entvölkerung der Nuba-Dörfer und der Flucht der restlichen Bewohner in unzugängliche Bergwildnisse führte. Auch gegenwärtig finden noch solche Verschiebungen im Sudan statt. Das ungesunde Faschoda am Weißen Nil wurde als Distriktshauptort durch Taufikia ersetzt und dieses hat wieder dem zwischen beiden liegenden, durch besseren Dampferlandungsplatz geeigneter erscheinenden Malakal weichen müssen. Ebenso ist weiter nördlich Goz Abu Guma als Landungsplatz verschwunden und von dem auch nahe der Bahn liegenden Kosti abgelöst worden; am Roten Meer reißt Port Sudan den Handel des absterbenden Suakin an sich.

Es kann natürlich nicht die Rede davon sein, als ob etwa durch unsere Expedition eine vollständige zoologische Erforschung des Nuba-Landes durchgeführt worden oder auch nur geplant gewesen sei. Wer auch nur die leiseste Ahnung hat von der ungeheuren Ausdehnung des Gebietes, von den Schwierigkeiten des Sammelns und Konservierens unter den freilich zur Trockenzeit nicht ungesunden, aber immerhin das Arbeiten sehr erschwerenden klimatischen Verhältnissen, von der großen Verschiedenheit der Fauna in den beiden Hauptjahreszeiten, wer weiß, daß man bei der

©Ver. zur Verbr.naturwiss. Kenntnisse, download unter www.biologiezentrum.at

Beschaffung des Materials sich großenteils auf seine eigene Tätigkeit verlassen muß, da die Trägheit der Bevölkerung auch durch reichliche Geldausteilung nur auf ganz kurze Zeit besiegt werden kann, der kann sich wohl vorstellen, daß die Erforschung eines derartigen Tropengebietes auch in einem Menschenleben nicht zu Ende gebracht werden kann. Wohl aber konnten durch uns die wesentlichen Grundzüge der Tierverbreitung in Südkordofan und im Nuba-Lande festgestellt, reiche und für die Jahreszeit und manche Tiergruppen sicherlich der Vollständigkeit immerhin ziemlich nahekommende Sammlungen angelegt, viele Notizen über Vorkommen und Lebensweise aufgezeichnet und zahlreiche gelungene photographische Aufnahmen interessanter Pflanzen und der wichtigsten Gebirgsformen gemacht werden. Durch die Arbeitsteilung, die wir uns nach unserem speziellen Fache ausgemacht hatten, war es möglich, daß jeder in diesem das Möglichste leisten konnte, ohne dabei es zu verschmähen, auch etwas für den anderen Interessantes mitzunehmen. So können unsere Reiseergebnisse um so mehr, als das Material früherer Expeditionen auf diesem Gebiete teils verloren gegangen ist, teils sich nur auf den auf dem Westufer des Weißen Nils gelegenen Landstrich (Tura el Chadra) bezieht und für manche Tiergruppen überhaupt bisher noch keine Angaben vorliegen, wohl die Grundlage für die zoologische Erforschung des Nuba-Landes bilden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse Wien

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 55

Autor(en)/Author(s): Werner Franz Josef Maria

Artikel/Article: Eine Reise durch das Gebiet der Nuba-Neger (Sudan). 247-266